

Deutschland.

Berlin, 4. April. Die excommunicatio macht jetzt den Ultramontanen Pein. Sie wissen nicht, wie man sie mit Bezug auf die Unfehlbarkeitsdogmen handhaben soll, ob nach dem Buchstaben kanonischen Rechts, ob nach dem von der Kurie nie ganz außer Acht gelassenen Wort: „schadet euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit.“ Offenbar ist man über die Anwendung der Exkommunikation jetzt zweifelhaft, weshalb auch die hiesige „Germania“ dieses Thema noch gar nicht erörtert hat und noch immer bei der Anhäufung von Zeugnissen für die päpstliche Unfehlbarkeit sich aufhält. Soweit scheint in der Praxis Niemand zu gehen, daß jeder Zweifel an der päpstlichen Unfehlbarkeit das Anathem ohne Weiteres (ipso facto) zur Folge habe. Offenen Protest gegen das Dogma oder Anschluß an eine altkatholische Vereinigung scheinen jetzt auch die Strengsten für den Eintritt der Exkommunikation zu verlangen, während eine noch mildere Richtung, welche namentlich in der Würzburger Diözese viele Anhänger unter dem Klerus zu haben scheint, altkatholische Erklärungen bei Laien wenigstens ignoriert und auch Altkatholiken ohne weiteren Widerruf die Sakramente spendet. Die nächsten Montag in Fulda zusammentretende bischöfliche Konferenz wird jedenfalls vorzugsweise über diese Frage, wie über die Vereinbarung der Exkommunikation mit dem bürgerlichen Recht sich beschäftigen.

Oft hört man die Exkommunikation als etwas ganz Unverfängliches entschuldigen, das Anathem als eine unschuldige Redensart bezeichnen, welche der Kurie nicht einmal so mit sich bringen, in der man aber bei jeder einen Fluch nicht finden dürfe. Dem gegenüber werden heute in der „Allg. Z.“ in einer Korrespondenz vom Rheine rechtzeitig die positiven Bestimmungen des hierfür maßgebenden 1596 abgefaßten, dann öfters revidierten und heute noch geltenden pontificale Romanum angeführt. Dieses Handbuch sagt:

„Es giebt eine dreifache Exkommunikation: die kleinere, die größere und das Anathema. Anathema ist die feierliche (solemnis) Exkommunikation wegen schwererer Verschuldungen.“ Und von dem mit dem Anathema Belegten heißt es: „Versucht sei er innerhalb wie außerhalb des Hauses, verflucht in der Stadt und auf dem Lande, verflucht beim Wachen wie beim Schlafen, verflucht beim Essen wie beim Trinken, verflucht beim Gehen wie beim Stehen, verflucht sein Fleisch und seine Knochen, und von der Fußsohle bis zum Scheitel weiche von ihm die Gesundheit. Es komme über ihn der Fluch, den der Herr im Geheiß durch Moses über die Söhne der Sünde julegte. Es werde getilgt sein Name aus dem Buche der Lebenden und mit den Gerechten werde er nicht genannt. Es gehe ihm wie dem Brudermörder Kain, wie Dathan und Abiron, wie Ananias und Sapphira, wie Simon Magus und dem Betrüger Judas, wie allen, die zum Herrn sagten: „Gehe von uns, wir wollen nicht auf deinen Wegen wandeln.“ In der trefflichen Verdamnis am Tage des Gerichts, ihn verschlinge das ewige Feuer mit dem Teufel und seinem Anhang, wenn er nicht vorher Genugthuung geleistet und Buße gethan hat. So geschehe es, so geschehe es!“

Was hier „versucht“ wiedergegeben ist, heißt im Original „maledictus“, also ein ganz richtiger Fluch: „vermaledeit“, wie Göthe den Valentin als letztes Wort zu seiner Schwester Gretchen sagen läßt. Das ganze Anathema aber ist so abscheulich wie denkbar; aus dem Coder der Religion der Liebe ließ sich nicht konstruieren, der zornige Gott des alten Testaments mußte der heiligen Kirche herhalten, um es recht grauselig und fürchterlich zu gestalten. In der That, der Staat wird sich ein Verdienst erwerben, wenn er diesem Unfug, der doch immer seine Wirkung noch hat, entgegentritt.

In Bezug auf die bekannten Vorgänge in Pöppard ist von den beiden exkommunizierten Professoren beim Kultusminister und beim Provinzialschulkollegium Beschwerde geführt worden. Der Kultusminister hat darauf, wie offiziös gemeldet wird, Veranlassung genommen, das Provinzialschulkollegium dahin anzuweisen, daß es auf Grund genauer Untersuchung an ihn berichte. Gleichzeitig hat er die Aufmerksamkeit des Erzbischofs auf die Vorgänge gelenkt, um Gewißheit darüber zu erhalten, welche Stellung derselbe den erwähnten Vorgängen gegenüber zu nehmen geneigt ist.

Hiesigen Blättern wird aus Bundesratskreisen gemeldet, daß Seitens der Regierungen in der bevorstehenden Session dem Reichstag keine Vorlagen gemacht werden sollen, welche ihn veranlassen könnten, die kirchenpolitische Frage zu diskutieren. Dagegen wird der Reichstag sich mit den zahlreichen, namentlich von altkatholischer Seite in Aussicht gestellten Petitionen gegen die Niederlassungen des Jesuiten-

Ordens innerhalb des deutschen Reiches zu beschäftigen haben. Ebenso werden die Herren Windthorst (Briefgeheimniß) und Westerwelle (Verhaftung) für kirchenpolitische Erörterungen im Reichstage sorgen.

Die Auszahlung der Entschädigungssummen an die aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen ist nunmehr, wie dem „Fr. Z.“ von hier berichtet wird, definitiv beendet, und von dem Entschädigungsfonds noch ein Restbestand von ca. 150,000 Thlr. verbleiben, der zur Reichskasse zurückfließt. Das mit dem Entschädigungsgesetz unter Leitung des Polizei-Präsidenten v. Bismarck betraute gewesene Personal ist mit einer Gratifikation von einem halben Monatsgehalt entlassen worden.

Die Absicht des Reichskanzleramts, ein statistisches Amt für das gesamte Reich zu errichten, wie es heißt, zu Unbilligkeiten mit dem Direktor des preussischen statistischen Bureaus, Herrn Engel, geführt haben. Herr Engel soll in Folge dessen die Absicht haben, den Staatsdienst zu verlassen.

Berlin, 4. April. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung zeigt der Vorsitzende die Wahlannahme-Hobrechts an. Bei der Wahl des zweiten Bürgermeisters erhielt Dunder 51 Stimmen, Zeller 44, somit ist Dunder gewählt.

Dresden, 4. April. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten zeigte der Oberbürgermeister Hobrecht an, daß er den Entschluß gefaßt habe, die auf ihn gefallene Wahl als Oberbürgermeister von Berlin anzunehmen. Er glaube in Bezug auf die Selbstverwaltung der Gemeinden Einiges erlangt zu haben, was zunächst allerdings nur Berlin, indirekt jedoch auch allen übrigen größeren Kommunen zu Gute kommen werde. Indem er dann noch die Hoffnung aussprach, daß es ihm vergönnt sein möge, mehrere noch schwebende, für Dresden wichtige Angelegenheiten zu einem gedeihlichen Ende zu führen, theilte er ein eben eingetroffenes Reskript des Kultusministers an das Provinzialschulkollegium mit, welches geeignet sei, die Angelegenheit bezüglich der sofortigen Eröffnung konfessionsloser Schulen zu einem befriedigenden Resultate zu führen. Ebenso seien bezüglich der Uebernahme von fiskalischen Straßen durch die Stadt annehmbare Offerten gemacht worden. — Vom Vorsitzenden der Stadtverordneten, Dr. Lenz, wurde der Dank der Versammlung für seine Thätigkeit dem Oberbürgermeister in warmen Worten ausgesprochen.

Dresden, 4. April. Die zweite Kammer hat im Vereinigungsverfahren mit der ersten Kammer den gestern gefaßten Beschluß, die Auslagen für den Gesandtschaftsposten in Wien nur transitorisch zu bewilligen und nicht in den Normaletat aufzunehmen, in Folge des Abfalls des Centrums und mehrerer Mitglieder der Fortschrittspartei wieder aufgehoben.

Baden-Baden, 3. April. Der Kronprinz des deutschen Reiches ist um 12 Uhr 50 Minuten Nachmittags in Begleitung seines Sohnes Prinzen Wilhelm, des Prinzen Ludwig von Hessen, des preussischen Gesandten in Karlsruhe Graf v. Flemming und des Adjutanten Oberstleutnant Mische hier eingetroffen. Der Kronprinz stattete der Königin Victoria einen Besuch ab und reiste um 10 1/2 Uhr Abends wieder von hier ab.

Aus Elsaß-Lothringen, 2. April. In fast unglaublicher Weise hebt sich der Eisenbahnverkehr in Straßburg. Während der Feiertage war der Personenverkehr, wie die „Str. Z.“ schreibt, fast nicht zu bewältigen. Zur Erleichterung des Betriebes und zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums soll für die Barrer Züge ein Billetschalter am Plage, wo diese Züge an- und abfahren, errichtet werden. Weitere in Aussicht genommene Bauten, welche im Bahnhofe theils durch Aufführung von Stockwerken auf die vorhandenen, theils durch neue Gebäude ausgeführt werden sollen, unterbleiben, weil man der Ansicht geworden, daß der damalige Bahnraum für die Zukunft zu klein ist, und soll ein Terrain vor den Festungswällen, zwischen dem Kronenburger- und dem Weissen-thurmthor, in Aussicht genommen sein, um dort einen dem Betriebe entsprechenden Central-Bahnhof zu erbauen.

Wie der „Bad. Landesztg.“ aus Leipzig berichtet wird, beabsichtigen eine größere Zahl Leipziger Studenten nach der Universität Straßburg überzusiedeln. Wie auf andern deutschen Universitäten, beginnt auch in Straßburg schon das Verbindungsweesen sich bemerkbar zu machen. Ein Corps: „Alsatia“, hauptsächlich aus Medizineren und Theologen bestehend, hat sich als erste Verbindung konstituiert.

Morgen wird die Kriegsschule in Metz eröffnet. An dem Unterricht werden vorläufig 100 Fähnriche Theil nehmen, doch geht man mit der Absicht um, diese Zahl später bis auf 120 zu erweitern.

Straßburg, 4. April. Die Heereserzählungs-Institut-

tion vom 26. März 1868 ist in dem Reichslande Elsaß-Lothringen eingeführt. Für die nächsten Jahre werden indeß nicht nur bezüglich der Anforderungen an die Einjährig-Freiwilligen große Erleichterungen gewährt, sondern auch Betreffs der Befreiung vom Dienste wegen persönlicher Verhältnisse der Pflichtigen große Rücksicht genommen. Ganz befreit vom Dienste bleiben unter Anderen auch diejenigen, welche bis zum 17. Dezember 1870 in der regulären französischen Armee gedient haben.

Wien.

Wien, 2. April. Die Feudalen machen außerordentliche Anstrengungen, um sich die Majorität bei den Wahlen im böhmischen Großgrundbesitz zu sichern und sie sollen in der That augenblicklich über eine Stimme mehr als die Verfassungstreuen zu verfügen haben. Letztere werden sofort Gegenanstrengungen machen, um diesen Triumph zu vereiteln. Die Regierung macht sich auf alle Eventualitäten gefaßt; es heißt, sie sei entschlossen, für den Fall, daß die Feudalen im Großgrundbesitz sich für die Opposition günstig stellen, noch im letzten Augenblicke die Landtagswahlen zu vertagen und diese Vertagung so lange fortzusetzen, bis sie ihres Sieges gewiß sein kann. Indessen hofft man noch immer, daß die Feudalen keine Majorität zu Stande bringen werden, weil man zu wissen glaubt, daß sämtliche in Böhmen wahlberechtigten Mitglieder der kaiserlichen Familie ihre Stimmen für die Wahlliste der Verfassungspartei abgeben werden. In diesem Falle wäre allerdings der Sieg der letzteren gesichert, denn voraussichtlich würden dann alle jene Kavaliere, welche wie die Lichtenein, Rohan, Clam-Gallas, Trauttmannsdorff u. s. w. sich bei der letzten Wahl der Stimmabgabe enthielten, dem Beispiele des Hofes folgen. Sicherem Vernehmen nach wird namentlich von ungarischer Seite Alles in Bewegung gesetzt, um den Kaiser zu bestimmen, seinen Einfluß für die Verfassungspartei einzusetzen. Die Ungarn wollen bekanntlich vom Föderalismus nichts wissen, und sie beilen sich daher, die Anwesenheit des Kaisers in Pesth auszunutzen. Die Czechen haben dadurch, daß sie sich mit der kroatischen Opposition verbündeten, auch den letzten Rest von Sympathien in Ungarn eingebüßt; es ist bezeichnend, daß die ungarische Regierungspartei fast noch entschiedener als die österreichische Verfassungspartei den Sag vertritt, daß den Czechen gegenüber von Nachgiebigkeit, Milde, von Versöhnung und Ausgleich nichts zu erwarten sei, daß die Czechen, indem sie die Wege der Revolution wandeln, auch als Revolutionäre zu behandeln seien.

Wien, 3. April. Aus den Bocche di Cattaro veröffentlicht der zu Zara erscheinende „Dalmata“ verworrene Nachrichten über Unruhen, die in Maina, einem Orte der Etruscie, ausgebrochen, jedoch rasch unterdrückt worden seien. Die Bocchesen versuchten das Haus eines Offiziers zu stürmen und feuerten gegen die Schildwache, die, als sie Succurs erhielt, das Feuer erwiderte, worauf die Angreifer die Flucht ergriffen. In anderen Ortschaften sollen Häuser niedergebrannt und eingebrannt worden sein. Es heißt, daß sich der Statthalter FML. Noddy in dieser Angelegenheit nach Wien begeben wird. Der „Arbeiter Ztg.“ zufolge hätten sich vor etwa 14 Tagen 500 Bewohner von drei Bergdörfern in den Bocche di Cattaro in eines derselben begeben und die den Gebrüdern Stojanovich gehörigen zwei Häuser bis auf den Grund niedergebrannt. Es war ein Akt der Rache, weil einer der letzteren voriges Jahr einen Bewohner eines dieser Dörfer getödtet hatte. Ob beide Thatfachen in Zusammenhang stehen, ist noch nicht aufgeklärt.

Wien, 3. April. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile die Berufung des Fürsten Emil Fürstenberg und des Grafen Friedrich Westphalen zu Mitgliedern des Herrenhauses auf Lebensdauer.

Die „Weltausstellungs-Korrespondenz“ erklärt das von einigen Abendblättern neuerlich verbreitete Gerücht über eine Vertagung der Wiener Weltausstellung, sowie die Angabe, der deutsche Bundesrath habe die Frage einer Vertagung angeregt, für gänzlich unbegründet. Die Weltausstellung wird am 1. Mai 1873 eröffnet werden.

Amsterdam, 3. April. Wie hiesige Blätter berichten, fanden aus Anlaß des am 1. April abgehaltenen Nationalfestes in Dordrecht (Nordbrabant) Unordnungen statt, indem Volkshäufen unter den Rufen: „Nieder mit den Liberalen, Frei-maurern und Geusen, es lebe der Papp, hoch die Katholiken!“ umherzogen und an mehreren Häusern die Fenster-scheiben einwarfen. Tags darauf wurde die Ordnung durch herbeigezogenes Militär hergestellt. — Auch in Amersfoort, IJsselstein (Provinz Utrecht) und Loosdunen (Provinz Südholland) fanden mehr oder minder bedeutende Unordnungen statt, bei welchen auch einzelne Verwundungen vorkamen.

Paris, 2. April. Die heutigen Abendblätter fanden reichenden Abzug; alle Welt wollte den Wahrspruch der Geschworenen kennen. Diese zwölf Pariser Bürger, ein Anwalt, ein Arzt, fünf Krämer, ein Eisenhändler, ein pensionierter Offizier, zwei Wirthe und ein Beamter haben erklärt, daß der „Figaro“ den General „Trochu“ nicht verleumdete, indem er von ihm behauptete, daß er meinelidig die Kaiserin verrathen, daß er am 19. Januar wissentlich und mit Vorbedacht in durchaus unnöthiger Weise die Pariser Nationalgarde bei Boulogne in den Tod geschickt habe. Wenn diese selben Bürger zugleich die Herren Bismarck und v. Bismarck schuldig erklärten, durch Veröffentlichung dieser Anschuldigungen das Vergehen der Schmähung eines Beamten im Dienst begangen zu haben, so kann dieser Theil des Verdicts nur noch mehr hervorzuheben. Wohl niemals haben in einem Gerichtshofe Scenen stattgefunden, wie heute im Affensaal des Pariser Justizpalastes. Herr Lachaud, den die Leser durch seine Vertheidigung Tonnelets hinreichend kennen, war heute der Held des Tages. „Er vertheidigte nicht seine Klienten, er griff nur den General Trochu in einer unglaublich heftigen Sprache an und verließ sich mehr als einmal zu Behauptungen der ungeheuerlichsten Art.“ Der unglückliche General Trochu, gezwungen, dieses epileptische Wüthen des Advokaten über sich ergehen zu lassen, war mehrere Male im Begriffe aufzuspringen und es gelang dem ehrenwerthen Herrn Allou nur mit Mühe, seinen Klienten zurückzuhalten. Die beiden unter den Zeugen und Zuschauern vertretenen Parteien ließen ihren Gefühlen freien Lauf, trotz der allerdings sehr mäßigen Mahnungen des Präsidenten; es wurde gepöffelt und geklatscht, geistert und applaudirt, so daß man sich nicht in einem Gerichtssaale, sondern im Circus oder sogar in der Versailles Nationalversammlung wähnte. Beim Schluß seiner Rede machte Herr Lachaud einen Meisterstreich, indem er den Geschworenen zurief: „Wenn Ihr wollt, verurtheilt uns, den General Trochu geschmäht zu haben. Ich verlange nur, daß Ihr uns freisprecht, seine Verleumdung zu sein! Thut das und unser Triumph wird desto größer sein!“ Und die Geschworenen thaten ganz genau, was Herr Lachaud von ihnen verlangte. General Trochu war bis zum letzten Augenblicke im Sitzungssaale geblieben und hatte sich erst entfernt, als die Glocke bekundete, daß die Geschworenen mit ihrer Berathung zu Ende seien. Daß die Verurtheilten und die Exminister und Würdenträger des Kaiserreiches den Spruch der Geschworenen mit großer Genugthuung ausnahmen, versteht sich von selbst. An allen öffentlichen Orten, in allen Kreisen wird heute Abend von nichts Anderem gesprochen, als von dem Ausgange des Prozesses; die Meinungen sind natürlich je nach dem Parteistandpunkte sehr getheilt, aber ich möchte wetten, daß trotz des ungünstigen Ausganges dieser Prozeß zur Folge haben wird, die öffentliche Meinung bis zu einem gewissen Grade für den General Trochu günstiger zu stimmen. Mit Ausnahme der bonapartistischen Organe wird die gesammte Presse das Ihrige dazu beitragen.

In Paris hat sich jetzt eine Gesellschaft gebildet, welche die Absicht hat, „katholische Gesellenvereine“, wie sie auch in Deutschland bestehen, zu gründen. An der Spitze dieses Unternehmens stehen die Deputirten Leonce de Guiraud, Keller (der bekannte elsasser Ultramontane) und Joseph de la Bouillerie. Diese Herren haben ihr Unternehmen damit begonnen, daß sie kleine Zettel in Umlauf setzen, worin sie ankündigen, daß sie „das von Gott gewollte Werk, das Werk der Werke“, vollbringen wollen. „Die Revolution“, so heißt es weiter darin, „ist nahe daran, ihren Zweck zu erreichen. Um die Sache der Ordnung zu retten, die man nicht von der Sache der Religion trennen darf, bleibt nur noch ein Mittel übrig: man muß unbezwingliche Mittel aus dem Herzen Jesu Christi schöpfen; man muß katholische Arbeitervereine gründen.“ Zugleich wird Geld verlangt. Diese Zettel wurden gestern vor den Kirchen in Massen vertheilt.

London, 2. April. Der Ostermontag ist trotz der ungünstigen Aprilwitterung in der Hauptstadt wie im benachbarten Brighton in der herkömmlichen Weise verlaufen. In der Hauptstadt waren alle Vergnügungsorte überfüllt von den Schaaeren, welche an einem der wenigen, nicht von englischer Sonntagsöde und Langeweile verdothenen Tage sich nach Herzenslust zu erholen bestrebt waren, und in der Nähe des beliebten Seebadortes Brighton donierten die Kanonen und knatterten die Kleingewehrfeuer der unblutigen Schiacht, die in hergebrachter Weise dort von den tapferen Freiwilligen geliefert wurde. Diese Vaterlandsvertheidiger, welche dem freien England als bleibendes Denkmal einer großen That verblieben sind, wurden in letzter Zeit, wo aus ganz ähnlicher Ursache das Reorganisationsfever in Sachen der Lan-

beswerthigung und der Wehrkraft überhaupt herrschte, einigermassen fleissmüthlich behandelt. So lange Sparsamkeit im Heerwesen die Parole war, fand man es für gut, die Freiwilligen zu streicheln und zu hätscheln. Die Illusionen vergangener Tage wurden aber in neuester Zeit mit rauher Hand zertrümmert. Es war Geld, viel Geld nöthig, um die Armee einigermaßen den Anforderungen der Neuzeit entsprechend umzuformen, und es blieb nichts Anderes übrig, als über die Freiwilligen dem Publikum die Wahrheit zu sagen. Diese Aufgabe fiel naturgemäß dem Berufs-soldaten zu, und er widmete sich ihr mit Lust und Hingebung. Er ist den Freiwilligen von seinem Postament herab und schleppte ihn durch den Staub, bis der Glanz seines Waffenschmuckes verblühen war. Die Menge war gerade so gern bereit, den ehemaligen Liebling zu verlästern als sie ihm früher geschmeichelt, und ehe der Freiwillige noch wusste wie ihm geschehen, setzte man ihm von allen Seiten mit Redensarten zu, die nichts weniger als schmeichelhaft waren. Seine Schwächen wurden schonungslos aufgedeckt und diejenigen, welche einst seine besten Freunde gewesen, riefen ihm im Tone strenger Mahnung, sich für die Folge der früheren Günst mehr werth zu machen. So wurde auch schon seit Monaten vor der österlichen Mandverschlacht in Zeitartikeln und amtlichen Altkundstücken zu vernehmen gegeben, das Mandver solle dieses Mal keine Parade nebst obligatem Auszug an die See, sondern ein wirkliches Mandver, eine Prüfung für die Freiwilligen sein, und es klang vom Kriegsministerium wie ein unterdrücktes Grollen von einer fürchterlichen Musterung, die demnächst gehalten werden sollte. Die Freiwilligen ließen sich aber nicht abschrecken und waren wohl der oft gemachten Beobachtung eingedenk, daß im englischen Kriegsministerium nichts so heiss gegessen wird, als es gekocht war. Nicht einmal der Regen war im Stande, ihre Kriegeslust zu dämpfen, und als gestern in der Frühe die Kommandirenden der gegen einander operirenden Heere sich an die Spitze der Scharen stellten, war Sir Alfred Horsford Befehlshaber über 12,180 Mann und 29 Geschütze, während General Lysons 11,082 Mann und 20 Geschütze kommandierte. Zum großen Theile waren die einzelnen Korps von London mit der Eisenbahn herbeigeschafft worden. Die Beförderung ging mit bewundernswerther Geschwindigkeit von Station zu Station, so daß gegen 10 Uhr Morgens alle nothwendigen Hülfsmittel und Hermaische beendet waren und die beiden Heerhaufen gegen einander in Position standen. General Horsford stellte den in England eingebrochenen Feind dar, während General Lysons die Söhne Großbritanniens zum Kampfe gegen den Eindringling führte. Der Kampf entflammte auf beiden Seiten mit großer Heftigkeit. Man hatte im Allgemeinen das preussische System für Mandver-Übungen zu Grunde gelegt, und es war unter anderen der Generalidee zufolge ein Terrainabschnitt mit rothen Stangen als unpassierbar abgegrenzt. Dieser Umstand oder vielmehr der Mangel an Ruhe, welcher vielen Freiwilligen-Offizieren eigen ist, sollte das Schicksal des Tages in unvorhergesehener Weise entscheiden. Ein tollkühner Brigadeführer passirte mit seinen Truppen trotz der rothen Stangen das ungangbare Terrain und erschien an einem ganz verkehrten Orte. Gleichzeitig kamen auf der anderen Seite einige bis dahin verdeckte Bewegungen zur vollen Geltung, und so stellte es sich schließlich heraus, daß das rechte Centrum der Infanterie durchbrochen war, während der linke Flügel der Briten umgangen und übel in der Klemme war. Die verschiedenen Korps waren so ineinander und durcheinander geschoben, daß man nicht mehr wusste, wer Feind und Freund war. General-Staff-Offiziere und Adjutanten gallopierten wie besessenen umher. Stabs-Offiziere und Brigade-Kommandeure gerieten in Wortwechsel und die tapferen Krieger schossen mit Eifer darauf los, bis auch die letzte Patrone verpufft war, und der Unparteiliche mit seinem Stabe herankam und eine längere Kritik vornahm, die in dem Ausspruch gipfelte, der Kampf sei unentschieden. Darauf marschirten die beiden Heere vor ihren Führern vorbei, und als es Abend wurde, traf das Gros derselben in London ein, stark durchnäßt, doch guter Dinge und im Vollgenuss des Bewußtseins, unter schwierigen Verhältnissen dem Vaterlande gegenüber die Waffenpflicht erfüllt zu haben. Die Ausrüstungen der heutigen Mäuler, die alle voll Zufriedenheit über die Haltung der Freiwilligen während der Schlacht sowohl als vor und nachher sind, werden ihr Uebriges thun, diese angenehme Empfindung nachträglich noch beträchtlich zu verstärken.

London, 2. April. Dierack traf gestern Abend, begleitet von seiner Gemahlin, der Viscountess Beaconsfield, in Manchester ein. Auf dem Bahnhofe hatte sich eine ungeheure Menschenmenge — der Bericht spricht von 30,000 Menschen — eingefunden, die den berühmten Staatsmann enthusiastisch begrüßte. Als die Equipage, in welcher Herr und Madame Dierack saßen, den Bahnhof verlassen wollte, spannte eine Anzahl konservativer Arbeiter die Pferde aus und sich ein, und zog das Haupt der konservativen Partei unter Abführung des „Rule Britannia“, in welchem bekanntlich die Verse „Britons never shall be slaves“ (Briten werden nie Sklaven sein) vorkommen, im Triumph nach dessen Absteigequartier. — Charles Bradlaugh hielt gestern in der Stadthalle in Glasgow unter den Auspizien des dortigen republikanischen Clubs eine Vorlesung über das Thema

„Monarchie wider Republikanismus.“ Wider Erwarten wurde die Ruhe nicht gestört, aber unter den Organisten, die einen großen Theil der Bevölkerung von Glasgow umgibt, herrschte gewaltige Aufregung. Sie hielten unweit der Stadthalle unter freiem Himmel eine Art Gegen-Demonstration, wobei Resolutionen zur Annahme gelangten, welche den Stadtrath heftig tadelten, weil er die Stadthalle für eine Vorlesung gegen die Monarchie seitens eines legerischen Demagogen und Republikaners, der im ganzen Lande den Saamen des Aufruhrs und der Rebellion ausstreue, vermietet habe. Als die Vorlesung zu Ende war, zog ein Pöbelhaufen vor die Stadthalle und verübte dort mehrere Exzesse. Doch stellte die Polizei die Ordnung bald wieder her.

— Aus der Hauptstadt wird vom 5. März mit letzter Post gemeldet, daß die Nachricht von Goldentdeckungen in Maharastri sich als sehr übertrieben herausgestellt hat. Auch ein anderer „Fund“, Namens James Koppie hat sich als vollständig werthlos herausgestellt. Auch die Diamantensunde nehmen merkbar ab, und die Entdeckung von mehr reichen Feldern wird für unwahrscheinlich gehalten. Die Nachricht von der Entdeckung eines Diamanten von 1100 Karat hat sich als eine Mythisation herausgestellt. Unglücksfälle kommen auf den Diamantenseldern häufig vor; in mehreren Fällen gingen Menschenleben verloren.

London, 4. April. Wie der „Times“ aus Philadelphia von gestern telegraphisch gemeldet wird, soll die Weiterberatung der Note Granville's durch den Kabinetstath auf Freitag vertagt worden sein. Andeutungen von offizieller Seite zufolge soll die Unionsregierung auf ihrem bisher eingenommenen Standpunkte verharren und die Entscheidung der Streitfrage gänzlich dem Senfer Schiedsgerichte überlassen wollen.

Madrid, 31. März. Der Führer der radikalen Partei Herr Ruiz Zorrilla hat gestern einen Besuch im königlichen Palaste gemacht und sich mit dem Könige und der Königin 2 1/2 Stunden auf das Freundlichste unterhalten. Zorrilla wollte wohl in demonstrativer Weise kurz vor den Wahlen (die am 2. April stattfinden) darthun, daß die von ihm geführte radikale Partei bei ihrer Opposition gegen das Ministerium keineswegs der neuen Dynastie feindliche Absichten verfolge.

Madrid, 3. April. Weiteren Nachrichten über das Resultat der Erwählung der Wahlbureau zufolge sind 3554 Präsidenten und 13,956 Sekretäre regierungsfreundlich gesinnt, wogegen 1932 Präsidenten und 7484 Sekretäre der Opposition angehören. Die Präsidenten und Sekretäre in Sevilla, Malaga, Cadix, Murcia, S. Sebastian, Xeres und anderen Hauptstädten sind sämtlich regierungsfreundlich. Die Wahlen gehen in größter Ruhe vor sich.

Lissabon, 3. April. Zwischen der portugiesischen Regierung, der Telegraph-Construction-Compagny und der Falmouth-Gibraltar-Malta-Telegraphen-Kompagnie wurde gestern eine Konvention behufs Herstellung eines Kabels zwischen Lissabon und Brasilien abgeschlossen. Das Kabel soll Madetra und Cap Verde berühren.

Stockholm. Das erste Heft über die Volkszählung im Jahre 1870 ist jetzt erschienen. Das statistische Centralbureau veröffentlicht nämlich in jedem Jahre die Hauptresultate der Volkszählung in einer kurzen Zusammenfassung, in jedem dritten Jahre, da die Wahlen zu der zweiten Kammer des Reichstages stattfinden, auch die Bewohnerzahl in jedem Gerichtsbezirk, Härad (Harde) und Kirchspiel, und in jedem zehnten Jahre faßt es speziell alles zu den Bevölkerungs-Verhältnissen Gebörnde zusammen. Das geschieht denn für 1870. Darnach betrug die Bewohnerzahl am Ende des Jahres 4,168,525 Personen (2,016,653 männliche, 2,181,872 weibliche) oder 9768 (2233 männliche und 7645 weibliche) mehr als 1869, während in den beiden vorhergehenden Jahren in Folge schwacher Ernten und einer starken Auswanderung eine Abnahme statt gefunden hat.

Newyork, 3. April. Professor Morse ist gestorben. — „Tribune“ und „Evening Post“ äußern sich über die neueste Note Lord Granville's in der Alabamafrage in sehr anerkennender Weise und sprechen die Hoffnung aus eine allseitig befriedigende Lösung der Streitfrage aus.

Newyork, 4. April. Die Ausschüsse des Kongresses für die auswärtigen Angelegenheiten haben dem Kongresse empfohlen, die zur Verabreichung gestellten Bills betreffs der Fischereirechte wegen der Unbestimmtheit der bezüglich der Bestimmungen des Washingtoner Vertrages vorläufig ruhen zu lassen.

Provinzielles.

Stettin, 5. April. Angeregt durch wiederholte Zuschriften von verschiednen in unserer Provinz bestehenden Pestalozzi-Bereinen forderte der Stettiner Pestalozzi-Berein erstere auf, Delegirte (auf je 25 Vereinsmitglieder 1) behufs Verbindung der Einzel-Bereine zu einem Provinzialverein und Aufstellung eines Statuts für letzteren hierher zu senden. Diese Delegirten-Versammlung fand am 2. April c. hier statt. Betreten waren die Bereine Kolberg, Labes, Stettin, Wolgast (durch Zuschrift) und Stralsund. Da der Zweck bei allen derselbe ist (nämlich Unterstützung bedürftiger Lehrer-Witwen und Waisen, namentlich Erziehung der letztern), da ferner die Noth

unter den Lehrer-Witwen und Waisen groß ist, viel größer als man allgemein annimmt, und da durch Vereinigung der Helfenden in bedeutend wirksamer Weise Abhilfe, wenigstens Linderung der Noth geschaffen wird, als wenn jeder auf eigene Hand agirt: so inigte man sich bei der Aufstellung des Statuts sehr bald. Nach Ausnahme desselben traten die eben genannten Vereine in ihren mit dahin gehenden Vorschlägen versehenen Delegirten zu dem „Pestalozzi-Berein der Provinz Pommern“ zusammen und wählten einen provisorischen Vorstand (Lehrer Frey, Baars, Semann, Thiede und Rastan), der bis zur Abhaltung einer General-Versammlung der Mitglieder aller Freigvereine die Angelegenheiten des Vereins zu besorgen hat. Wir begrüßen diesen Verein mit höchster Freude und wünschen, daß er kräftig erblühen möge. Kein einziger der pommerschen Lehrer sollte dabei fehlen; es gilt ja, Standesgenossen in ihrer Noth beizustehen. Unterstützen doch Männer wie Frauen aus den verschiedensten Ständen und Berufsclassen die Werk, und zwar mit oft recht namhaften Beiträgen. Es sollte also jeder Lehrer moralisch sich verpflichtet halten, beizutreten, um so mehr, da die Höhe des Jahresbeitrages ganz dem Ermessen des Einzelnen überlassen bleibt. Außer den Delegirten der Pestalozzi-Bereine waren zu der Versammlung noch mehrere Vertreter verschiedener Lehrvereine unserer Provinz erschienen, die eine Vereinigung aller Lehrvereine Pommerns anzustreben suchten, ähnlich zu demselben Zweck, (Hebung der Volksschule und des Lehrerstandes) wie solche Lehrerverbände schon in den meisten preussischen Provinzen und deutschen Ländern gegründet wurden. Alle Erschienenen waren damit durchaus einverstanden und übertrugen dem Vorstand des pommerschen Pestalozzi-Bereins die Weiterführung auch dieser Vereinsangelegenheit, im Besondern, sobald es thunlich erscheint, eine Delegirtenversammlung aller pommerschen Lehrvereine zu bewirken. Auch dieser Seite der Vereinthätigkeit der Lehrer wünschen wir den besten Erfolg, umso mehr, als wir vor einer Schulgesetzgebung stehen, bei der es allen Beteiligten nur erwünscht sein kann, die Ansichten und Wünsche der Lehrer kennen zu lernen.

— In offizieller Weise wird geschrieben: Bekanntlich ist in Folge der günstigen Finanzlage des Staates die fünfprocentige Staatsanleihe von 1859 auf den 1. Juli d. J. gekündigt worden. Es dürfte nun den Inhabern solcher Papiere sehr anrathen sein, schon jetzt mit der Entäußerung derselben vorzugehen, da ihnen bei den herrschenden Konjunkturen es möglich sein wird, im gegenwärtigen Augenblicke noch billiger als zu dem genannten Termine andere Staatspapiere zu erwerben. Ohne Zweifel werden diese in der Folgezeit einen noch höheren Cours erreichen, da die Finanzlage des Staates sich noch weiter gebessert und das abgeschlossene Verwaltungsjahr 1871 einen weit über die bisher gehegten Hoffnungen hinaus gehenden Ueberfluß ergeben hat.

— Nach dem „Mil.-Wochenblatt“ ist Sad, Major von der 2. Art.-Brig. und Art.-Offizier vom Platz in Stralsund als Abtheilungs-Kommandeur in das westph. Feld-Art.-Regt. Nr. 7, Niehr, Major v. der 2. Art.-Brig. und Art.-Off. vom Platz in Colberg als Abtheilungs-Kommandeur in das brandenb. Festungs-Art.-Regt. Nr. 3, Bloch v. Blotnitz, Maj. und Abtheilungs-Kommandeur im schles. Feld-Artill.-Regt. Nr. 6, unter Ernennung zum Art.-Off. vom Platz in Colberg, in das pomm. Festungs-Art.-Regt. Nr. 2 veretzt; Zöllner, Major und Batterie-Chef in der 2. Art.-Brig., zum Art.-Off. vom Platz in Stralsund ernannt v. Uttomann, Major u. Batterie-Chef von der 8. Art.-Brig., als Abtheilungs-Kommandeur in das pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 2 veretzt, Baron v. Puttkamer, Major z. D., früher im 5. pomm. Inf.-Regt. Nr. 42, zuletzt als Kommandeur des Ersatz-Bats. dieses Regiments in Funktion gewesen, v. Zepelin, Major z. D. und Bezirks-Kommandeur des 2. Bats. (Stralsund) 1. pomm. Landw.-Regts. Nr. 2, der Charakter als Ob.-Lt. verliehen.

— Der der Stadt gehörige, frühere Brummische Speicher ist im gestrigen öffentlichen Termine für 3200 Thlr. zum Abbruch verkauft worden.

— Mittels des englischen Dampfers „Gozo“ wurden gestern seitens des Herrn C. Messing die ersten Auswanderer von hier nach Hull expedirt, nachdem vorher von der zuständigen Behörde eine Revision der Einrichtungen zur Unterbringung der Passagiere, des Proviantes u. dergleichen hatte, die zu keinerlei Ausstellungen Veranlassung bot. Bekanntlich soll künftig alle 8 Tage von hier aus eine Expedition stattfinden.

— Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, v. Seelow, hat gestern eine Reise nach Pommern angetreten, mutmaßlich wegen Auswahl der Stelle, auf welcher das neue Landgestüt gegründet werden soll.

— Approbirtte Aerzte, welche ihre Militär-Dienstpflicht bei der Marine erfüllen wollen, haben sich bei der Militär-Medicinal-Abtheilung zu melden. Wenn sie auf die Auswahl der Garnison Verzicht leisten und in vakanten ärztlichen Stellen fungiren, so erhalten sie außer dem bestimmungsmäßigen Unterarzt-Gehalt von 108 Thlr. mit Rücksicht auf die kostspieligeren Dienstverhältnisse noch eine Remuneration von 192 Thlr. in Summa 300 Thlr. jährlich.

— Aus einer Wohnung des Hauses Rosen-garten 68—69 ist in diesen Tagen ein Alfenide-Tablett im Werthe von 20 Thlr. gestohlen.

— Wider den Sekonde-Lieutenant von der Infanterie des 1. Bats. (Stargard) 5. pommerschen Landwehr-Regiments Nr. 42 Rud. Gottfr. August Hoppe ist auf Grund Allerhöchster Kabinettsordre das Kontumazialverfahren wegen Desertion eingeleitet worden.

Bermischtes.

Paris. Der Scharfrichter von Paris, Heindrichs, ist gestorben. Er war der einzige Scharfrichter, den Frankreich noch hatte. Der letzte Verbrecher, den er in Paris hinrichtete, war Traupmann. Heindrichs war 70 Jahre alt. Er war ziemlich gut bezahlt; er hatte nämlich 12,000 Fr. Gehalt.

London. Als vor einigen Wochen der feierliche Dankgottesdienst in der St. Pauls-Kathedrale die Zusammenziehung bedeutender Truppenabtheilungen zum Spalierbilden in den Straßen nöthig machte, erregte kaum ein anderes Regiment soviel Interesse als die Walliser Jüskiere (Royal Welsh Fusiliers). Abgesehen von den alterthümlichen Bäremützen, wie sie im Anfange dieses Jahrhunderts getragen wurden, zeichnete sich das Regiment aus' vortheilhafteste durch seine militärische Haltung aus und blieb auch in dem Punkte seiner alten Tradition treu, daß es an der Spitze vor dem Musketör und neben dem Tambour-Major den stattlichen Ziegenbock mit vergoldeten Hörnern und einer Silberplatte auf der Stirne führte, welcher stets bei harten Kämpfen und glänzenden Paraden sein untrennlicher Begleiter ist. Seit unendlichen Zeiten führten die Walliser Jüskiere dieses Wappenthier ihrer Heimath mit herum, und die Königin hat seit ihrer Thronbesteigung es sich zur Regel gemacht, dem Regimentsbock, wenn er den Weg alles Gleichen gegangen war, aus den Kaskinirzügen in Windsor einen Nachfolger zu geben. Der Bock, der kürzlich durch Londons Straßen wanderte, ist seitdem auch des Todes verblieben, und der Quartiermeister stellte sich deshalb am 6. d. M. mit dem Tambour-Major des Regiments in Windsor ein, um von der Erlaubniß der Königin Gebrauch zu machen und einen neuen Regimentsbock auszufuchen. Das Thier hat sich rasch und fügsam in seine neuen Pflichten geschickt und am vergangenen Sonntage in Pembroke mit würdevoll ernster Haltung seine erste Kirchenparade mit dem Regimente gemacht.

— In dem russischen Niesenreiche nehmen manche Dinge so riesige Dimensionen an, wie es im civilisirten Deutschland gar nicht möglich sein würde. Der Geheim-Untersuchungs-Richter von R. wingorob (Gouvernement Cherson) hat jetzt eine mächtige Bande von Pferdieben entdeckt, welche in den Gouvernements Kiew, Cherson, Eskaterinoslaw und in Bessarabien auf eine bewundernswürdige freche Weise ihr Unwesen trieb. Die Zahl der bis jetzt ermittelten Diebe beträgt 264, doch dürften die nächsten Untersuchungen ihrer noch viel mehr an's Licht und Gericht bringen. Die Bande hatte ein vollständiges Comtoir organisiert, ihre Bücher sprachen von Kredit und Debet, und die Führung derselben zeichnet sich durch Korrektheit und Präzision aus.

— (Erhaltung des Aromas der Kaffeebohnen.) Es dürfte vielen Hausfrauen interessant sein, ein Mittel zu erfahren, dem gebrannten Kaffee sein Aroma, das sich bei der sorgfältigsten Aufbewahrung so schnell verflüchtigt, zu wahren. Dasselbe besteht nach einem vom Professor Dr. Liebig gegebenen Rath einfach darin, daß man den frisch gerösteten Kaffee, noch wenn er sich in dem Röstfasse befindet, mit gestohemem Zucker bestreut und tüchtig durcheinander schüttelt. Der Zucker schmilzt sofort und inträktirt die Bohnen mit einem für die Luft undurchdringlichen Ueberzug, wodurch sie ganz glänzend werden. Der Geruch verschwindet nach dieser Manipulation fast ganz und kommt erst wieder beim Mahlen der Bohnen hervor.

Börsen-Berichte.

Stettin, 5. April. Wetter trübe. Wind NO. Barometer 28 1/4". Temperatur Mittags + 6° R.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber geringer 60—65 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, besserer 66 bis 72 $\frac{1}{2}$, feiner 73—76 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, per Frühjahr 75 1/2, 76 $\frac{1}{2}$ bez., per Mai-Juni 75 1/2, 1/2, 1/2 bez., per Juni-Juli u. per Juli-August 75 1/2, 1/2 bez., per September-Oktober 72 1/2 $\frac{1}{2}$ bez.

Roggen wenig verändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität geringer 46—48 $\frac{1}{2}$, besserer 49—52 $\frac{1}{2}$, per Frühjahr 51 1/2, 1/2, 1/2 bez., per Mai-Juni 51 1/2, 1/2, 1/2 bez., per Juni-Juli 52 1/2, 1/2, 1/2 bez., per Juli-August 52 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., September-Oktober 52 1/2, 1/2 $\frac{1}{2}$ bez.

Gerste still, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 43 bis 48 $\frac{1}{2}$

Hafers fest, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 43 bis 45 1/2 $\frac{1}{2}$, per Frühjahr 45 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., per Mai-Juni 46 $\frac{1}{2}$ bez.

Erbsen behauptet, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 45—48 $\frac{1}{2}$, per Frühjahr Futter 48 $\frac{1}{2}$ bez.

Wintererbsen per 2000 Pfd. nach Qualität per September-Oktober 103 1/2, 1/2 bez.

Rübsl matt, per 200 Pfd. loco 26 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., per April-Mai 26 $\frac{1}{2}$ bez., per September-Oktober 24 $\frac{1}{2}$ bez., 23 1/2 $\frac{1}{2}$ bez.

Spiritus wenig verändert, per 100 Liter a 100 Procent loco ohne Faß 22 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., mit Faß 22 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., per Frühjahr 23 $\frac{1}{2}$ bez., per Mai-Juni 23 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., per Juni-Juli 23 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., per Juli-August 23 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., per August-September 23 $\frac{1}{2}$ bez., per September-Oktober 21 $\frac{1}{2}$ bez. u. ob.

Angemeldet: 1000 Centner Gerste, 1000 Centner Erbsen, 500 Centner Rübsl, 30,000 Liter Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 75 1/2 $\frac{1}{2}$, Roggen 51 1/2 $\frac{1}{2}$, Erbsen 48 $\frac{1}{2}$, Rübsl 26 $\frac{1}{2}$, Spiritus 23 $\frac{1}{2}$

DE.G.

Die Demminer Asphalt- und Dachpappen-Fabrik

empfehlen:
Asphalt-Dachpappen in Tafeln und Rollen,
Deckstreifen, Deckasphalt, Engl. Stein-
kohlentheer,
Deckleisten und Drahtnägeln,
Engl. Dachlack zum Anstreichen und Dichten fertiger
Dachpappen,
Asphalt-Papier für feuchte Wände,
Neubeckungen, Reparaturen u. Asphaltarbeiten
werden prompt und unter Garantie ausgeführt.
Preisliste auf Verlangen gratis.
Th. Peters & Co.

Planino's

vorzüglich im Tone empfehle unter 5jähr. Garantie zu den
alten billigen Preisen. Desgleichen habe einige fast neue
Planino's miethefrei.
J. B. Steber, Breitestr. 51, 2 Tr.

Fischer-Reze

hält in allen Nummern ein bedeutendes Lager, und empfiehlt
zu billigen Preisen
Danzig. **Eugen v. Knobelsdorff.**

Berliner Bod-Bräuerei

(früher G. Hoff) Tempelhoferberg,
beginnt jetzt mit **Versendung** ihres alt-
berühmten

Bod-Bier's

und erbitet die Bestellungen für kleine Gefäße a 25 Liter
oder in Kisten von 20 Champagnerflaschen bis zum 10.
April.

Haupt-Depot für
Stettin und
Prov. Pommern } **G. Weichbrodt,**
Schubstraße 28,
Apotheker.

Dr. Orléans Asthma-Thee

in Original-Pack. a 1 Thlr. in Gebr. Anm.
gegen Kurzatmigkeit, Husten, Heiserkeit,
Verschleimung, Auswurf, Schlaf- und
Appetitlosigkeit.

Für Europa allein autorisiert:
Die Asthma-Thee-General-Expedition.
Berlin, Potsdamerstraße 81.

Theod. Franck'sche Althee-Bonbons

Baihingen a. Enz (Württemberg),
ein noch nicht übertriebenes Mittel gegen Husten, Brust-
schmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden u. s. w.
empfehlen in Originalpacketen a 4 und 2 Sgr.
H. Lämmerhirt in Stettin, Krantmarkt 11,
C. A. Schneider, Hofmarkt- und Louisestr.-Ecke.

Früh-Kartoffeln

ausgezeichnete und sehr ertragreiche versende zur Saat
Lübenaue, weiße runde, für besseren Boden
Etr. 3 Thlr. 5 Sil. (10 Pfd.) 1/2 Thlr.
Early Goodrich, weiß, für leichteren Boden
Etr. 5 Thlr. 5 Sil. (10 Pfd.) 1 Thlr.

Early-rose (frühe Rosen) 5 Sil. (10 Pfd.) 1 1/2 Thlr.
The king of the earlys (König der
Frühen) 5 Sil. (10 Pfd.) 3 Thlr.
Vindenberg bei Berlin.
v. Grölling.

Greßener Zuffstein-Grottenstein

Gartenanlagen, Aquarien, Fontainen Beet-, Weg-
und Grabeneinfassungen,
halten in schönster Formation zu billigen Preisen bestens
empfohlen.
Erfurt im März 1872.
H. Schäfer & Co.

Condensirte Milch,

präparirt von der Anglo-Swiss-Condensed-Milk-Com-
pany für Kinder als Ersatz der Muttermilch, sehr bequem
für Haushaltungen, Reisende etc., sofort anwendbar durch
einfaches Anrühren in Wasser, Thee, Caffee, Chocolate etc.
1 Büchle (ca. 1 Pfd.) a 10 Sgr., auf 12 B. 1 B.
Rabatt, im General-Depot bei

C. A. Schneider,

Stettin, Hofmarkt- u. Louisestr.-Ecke.

Bleiplomben

für Getreidehändler, Mühlenbesitzer etc., pr. Etr. 5400 Stk.
zu 8 1/2 Sgr., sowie Plombirungen mit beliebiger Gravur
empfohlen

Jul. Mittelstenscheld,

Düsseldorf a. Rhein.

Die von vielen Ärzten empfohlene und mit glänzenden
Erfolgen in Anwendung gebrachte **Bruchsalbe** gegen

Unterleibs-Brüche

von Gottlieb Sturzenegger in Berisau, Schweiz, ist
sowohl durch denselben selbst zu beziehen als durch nach-
folgende Depots. Diefelbe enthält durchaus keine schäd-
lichen Stoffe und heilt selbst alte Brüche in den meisten
Fällen vollständig. Preis per Topf Thlr. 1. 20 Sgr.
Niederlagen: in Berlin: **H. Günther** 3. Börsen-
Apothek, Jerusalemstraße 16; in Danzig, Schleusen-
Apotheker, Neugarten 14.

König Wilhelm-Verein.

Vierte und letzte Serie der **Geldlotterie** zur Unterstützung von Kriegen und bere-
zurückgebliebenen Familien.

Gesamtzahl der Loose 100,000.

Gesamtzahl der Gewinne 6702.

Hauptgewinn 15,000 Thaler,

1 Gewinn zu 5000 Th.	6 Gewinne zu 500 Th.	200 Gewinne zu 25 Th.
1 " " 3000 " 12 " " 300 " 400 " " 20 "		
1 " " 2000 " 16 " " 200 " 2000 " " 10 "		
2 " " 1000 " 22 " " 100 " 4000 " " 4 "		
	40 " " 50 "	

Nach einem neuerdings erfolgten Beschlusse des Comité des Vereins erfolgt die
Ziehung **bereits Mitte April.**

Der Verkauf der Loose erfolgt daher nur noch kurze Zeit
und so weit der Vorrath reicht.

Loose a 2 u. 1 Thlr. sind zu haben in der Expedition dieses
Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen auf Loose bitten wir zur frankirten Einendung derselben eine Groschenmarke beizufügen
bei Postanweisungen einen Groschen mehr zu senden, auch die Adressen deutlich zu schreiben.

II grosse Mecklenburgische Pferdeverloosung zu Neubrandenburg (Mecklenburg).

Zur Verloosung sind bestimmt: 100 edle Reit- u. Wagenpferde,
3 vollständige Equipagen und 1250 andere Gewinne. Haupt-
gewinn eine elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden im
Werthe von 3000 Thlr. Loose a 1 Thlr. zu beziehen durch das
mit dem General-Debit beauftragte Bankhaus von

A. Molling in Neubrandenburg.

Long-Shawls, Grand-Fonds, Umschlagetücher jeder Art, in großartigster Auswahl empfehle überaus preiswerth. **C. Aren, Breitestraße 33.**

Keine Pflanze des Erdballs vereinigt so glücklich die heilsamsten Wirkungen auf die gesamm-
ten Organe der **Athmung und Verdauung** mit so enormer, konstanter Kräftigung des ganzen
Nerven- und Muskelsystems als das Universalheilmittel der Indianer, die **Coca** aus Peru,
was Autoritäten wie **A. v. Humboldt**, v. Martins, Lanza u. A. als Augenzeugen des gänzlichen
Mangels der **Tuberkulose** (bei den Andesbewohnern) wie der fabelhaften Kräfteleistungen der
Koqueros (ohne jede andere Nahrung) bewundernd bestätigen. Hieran fassend unterwarf Prof. Dr.
Sampson die Coca in ihrem Vaterlande gründlich Studien und Versuchen, deren an der schwersten
Krankheiten bewährtes Endresultat die

Coca-Pillen I, II & III

sind. Coca I erzielt bei **Hals-, Brust- und Lungenleiden** selbst in vorgeschr. Stadien noch
glänzende Resultate; Coca II beseitigt die hartnäckigsten Störungen der **Verdauung**, Magenkatarrh,
Hämorrhoidale Beschwerden, Appetitlosigkeit etc. und die Coca III ist das wirksamste, ja
unersetzliche Heilmittel gegen allgemeine **Nervenschwäche**, Hypochondrie, Hysterie und nament-
lich gegen spec. **Schwäche-Zustände** (Pollutionen, Impotenz etc.). Preis nach der preuss. Aran-
taxe 1 Thlr., 6 Schachteln 5 Thlr. Näheres sagt s. wissenschaftl. Abhandlung über die Coca, gratis-
franko durch die **Mohren-Apotheke in Mainz.**

(Aus den Berliner Zeitungen).

Zum Königstrank!*)

(37690.) Coccei b. Dührin Hof, 22. 2. 72. —
Mein Sohn ist nach Verbrauch von 1 1/2 Fl. König-
trank von einem **Gesichtsausbruch** geheilt. —
F. Krügerke.

(37979.) Kallersleben, 23. 2. 72. — Ein hiesiger
Webermeister litt seit 13 Jahren an einem **ausge-
henden Husten**, und ist nun nach Gebrauch von 3
Fl. Königstrank vollständig hergestellt. Der Mann kam
ausgehen und hat Appetit, was früher nicht bei ihm
der Fall war. —
G. Thiele.

(38484.) Guesen, 1. 3. 72. — Die Wirkung des
Königstranks war so auffallend, daß ich bereits nach den
ersten 6 Tagen von den größten Schmerzen meines
langjährigen **Rheumatismus** verschont blieb und
Nacht zum Einschlafen kommen konnte. —
Pauline Hoffmann.

(38111.) Blumenau, 27. 2. 72. — Zwei Kinder,
welche an einer sehr bösen Augenkrankheit litten, sind
durch Anwendung Ihres Königstranks zur Freude ihrer
Eltern von derselben vollständig befreit. —
E. Thieme.

(38020a.) Berlin, 27. 2. 72. — Ein 3jähriges
Lungenleiden meines Sohnes, at sich nach Gebrauch
Ihres Labials bedeutend verringert, auch Husten und
Schnupfen hat nachgelassen. —
J. Heitmann.

(38020b.) Hamburg, 27. 2. 72. — Durch Gebrauch
einer Flasche Königstrank aus der Niederlage der
Herrn Hirschmann u. Co. hier bin ich von den **Pocken**
vollständig befreit worden. —
Martin Link.

(38526.) Debitelbe, 4. 3. 72. — Bei einigen
Augenkrankheiten hat sich Ihr Königstrank gut bewährt,
dieselben sind vollständig hergestellt. —
A. Sträble.

(38017.) Wichmannsdorf, 26. 2. 72. — Die Wir-
kung des Königstranks war ausgezeichnet. Ich war
seitdem herunter, daß der Arzt mich aufgegeben, und
seitdem ich dieses vortreffliche Mittel gebrauche, bin ich
besser. Ich kann den ganzen Tag in der Stube umher-
gehen, fühle bedeutend mehr Kräfte und bin fast ganz
wohl. (Krankheit: **Lungenentzündung**). —
Wendelsdorff, Gärtner.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königstranks:
Hygienist (Wirklicher Gesundheitsrath) Karl Jacobi,
in Berlin, Friedrichstraße 208.

Die Flasche Königstrank - **Extrakt** (zu 3mal so viel Wasser) kostet in Berlin einen halben
Thaler, außerhalb in ganz Deutschland mit Frachtaufschlag 16 resp. 17 Sgr. (1 Fl. rh.), in Stettin
(16 Sgr.) bei **Th. Zimmermann** (Krosing), Schubstraße 29. — In Straßburg bei **C. F. May-
bauer**, — In Barth bei **G. Wagner Ww.** — In Biel auf Rügen bei **J. H. Plath**. —
In Prenzlau bei **Eugen Wichmann**. — In Pöthen bei **Alb. Küttner**. — In Rarwabe in
P. bei **Carl Faltz**. — In Treptow a. E. bei **L. Wegener**. — In Wollin bei **A. Heise**. —
In Ueckermünde bei **Alb. Knell**. — In Bismarck bei **Herm. Lefevre**.

*) Der Königstrank, eine mit vielen milden Pflanzenstoffen bereicherte Limonade, größtes hygienisch-
biatisches **Balsal** für Kranke, Genesende und Gesunde ist nichts weniger als „Medicin“ oder Geheim-
mittel; er liefert dem Organismus eine Fülle von Gesundheitsstoffen, durch welche die Natur (durch Blut- u.
Säftebesserung) so umgewandelt wird, daß die Krankheits-**ursachen** u. dadurch die Krankheiten selbst ver-
schwinden.

(Annoncen-Expedition Zedler u. Co., Berlin.)

Meine seit 32 Jahren als beste anerkannte

seidene Müller-Gaze

(Bentelstuch)

empfehlen

Wilhelm Landwehr

in Berlin.

Alleiniger Fabrikant in Deutschland.

Meinen geehrten Kunden hier und außer-
halb hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich
meine Kommandite hier, Bollwerk 12—13
im städtischen Budeuhause mit dem 1. April
auflöse und empfehle mein Haupt-Lager Mitt-
wochstr. 10 zur geneigten Berücksichtigung.
Materialwaaren-Geschäft von
C. L. Steffo, Mittwochstraße 10.



Kreutzberg's große Menagerie

vor dem

Königsthore.

Auf allgemeines Verlangen

bleibt dieselbe noch bis Sonntag, den 7. d. M. (unwider-
rufflich) einem geehrten Publikum zur Schau gestellt und
finden täglich 2 große Vorstellungen statt, wovon die erste
4 Uhr Nachmittags, die zweite 7 Uhr Abends, nebst Haupt-
Fütterung sämtlicher Thiere stattfindet.

Nach jeder Fütterung:

Produktion des weißen abyssinischen Elephanten.
Die Menagerie ist von Morgens 10 bis Abends 9 Uhr
geöffnet.

Preise der Plätze; 1. Pl. 10 Sgr., 2. Pl. 5 Sgr., 3. Pl.
2 1/2 Sgr., Militär ohne Charge und Kinder zahlen 3. Platz
1 1/2 Sgr.

Am Sonntag wird der als berühmtester Thierbändiger
bekannte **Kreutzberg** 3mal die Dressur der Raubthiere
und Elephanten zeigen. Am Montag geht die Menagerie
nach Berlin.

G. Kreutzberg.

Stadt-Theater Stettin.

Montag, den 8. April.

Gesamtgastspiel der ersten Mitglieder italienischen Kaiserl.
Oper in St. Petersburg mit

Madame Desirée Artot,

Signor Marini 1. Tenor,

de Pedilla 1. Bariton,

Bossi 1. Bass Buffo.

Don Pasquale,

Oper in 3 Akten von Donizetti.

Direktor **B. Pollini.**

Zwei Knaben oder Mädchen finden gute und
billige Pension. Näheres Neustadt, Mühlenthorstraße 2,
parterre links.

Einige Schüler finden in einer Beamten-Familie gute
Pension. Näheres Friedrichstr. 9, parterre links.

Mehrere Cigarrenmacher finden sofort dauernde
Beschäftigung.

S. Wedel, Hammerstein.

Stadt-Theater.

Sonnabend. **Der Verschwenker.** Original-Bett-
märchen in 3 Abtheilungen von Raimund.

Eisenbahn:

Abfahrts- und Ankunftszeiten

in Stettin.

Abgang nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:	Perf. 6 u. 8 M. Morg.
Berlin	do. 6 " 30 "
Pasewalk, Stargard, Hamburg	do. 6 " 15 "
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	do. 9 " 51 " Vorm.
Pasew., Prenzl., Wolgast, Strals.	do. 10 " 40 "
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Kourierz. 11 " 26 "
Berlin und Briesen: Personen.	11 " 50 "
Berlin Schnellzug	3 " 38 " Abm.
Hamburg-Stargard, Pasew., Prenzl.	Perf. 3 " 45 "
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	do. 5 " "
Berlin und Briesen	do. 5 " 32 "
Stargard, Kreuz, Breslau	do. 8 " 5 "
Pasew., Wolgast, Strals., Prenzlau	gemischter Zug 7 " 45 "
Stargard Personenzug	10 " 33 "
Stargard Personenzug	6 u. 8 M. Morg.
Breslau, Kreuz, Stargard	Perf. 8 " 32 "
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg	Pasewalk, Prenzlau Perf. 9 " 35 "
Berlin	do. 9 " 46 "
Berlin Kourierzug	11 " 15 "
Stolp, Kolberg, Stargard	Perf. 11 " 25 "
Hamburg, Stargard, Prenzlau,	Pasewalk gemischter Zug 12 " 50 " Mit.
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Schnellz. 3 " 28 " Nachm.
Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Perf. 4 " 25 "
Berlin, Briesen	do. 4 " 35 "
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	do. 5 " 12 "
Hamburg, Stargard, Prenzlau,	Pasewalk Perf. 10 " 15 " Abm.
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau,	Kreuz, Stargard Perf. 10 " 18 "
Berlin, Briesen	do. 10 " 28 "